

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 R. 15 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 10.

Samstag, den 7. Februar.

1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.

Wiederholter Verkauf von 135 stärkeren Nadelholzstangen

am Dienstag, den 10. d. M., Morgens 9 Uhr, im Staatswald Rothtannen. Zusammenkunft oben an der Herrschaftsstäbe. Den 5. Februar 1863. R. Revierförster Keller.

Weil die Stadt.

Floß-Wieden-Verkauf.

Am Freitag, den 13. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Lannwald bei Wöttingen 12,025 Stück Floßwieden im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Sulz, Oberamts Nagold.

Hopfenstangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am Freitag, den 13. Februar d. J., Morgens 9 Uhr, 2500 Stück Hopfenstangen von 15—35' lang, 300 Stück Gartenstangen und 1200 Stück Bohnenstangen gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Sulz, 2. Februar 1863.

Schultheiß Dürr.

Friedolzhelm,

Oberamts Leonberg.

Marktberichtigung.

Der in heutigem Kalender auf Donnerstag, den 26. Februar d. J., irrig verzeichnete Hof-, Vieh- und Krämermarkt wird nicht an diesem Tage, sondern wie gewöhnlich am

Dienstag, den 24. Februar,

als am Feiertage Matthias, hier abgehalten, wovon das Publikum in Kenntniß gesetzt wird. Die Herren Ortsvorsteher werden dienstfreundschaftlich ersucht, dieses in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen zu lassen.

Den 4. Februar 1863.

Schultheißenamt.

Schenkel.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Dankfagung.

Nachdem es dem Herrn gefallen hat, unsere liebe Mutter, J. Peter Keller's Witwe, Christiane Friederike, geb. Mutter, in ihr. m. 76 Lebensjahre von ihrem langjährigen großen Leiden durch einen sanften Tod am 2. d. M., Abends 9 Uhr, zu erlösen, und ihr Leib nun heute der Erde zur ewigen Ruhe übergeben wurde, fühlen wir uns verpflichtet, den hiesigen edlen Wohlthätern, welche unserer lieben Mutter durch viele und reichliche Liebesgaben den Lebens-Unterhalt in ihrem Alter vollständig gestiftet haben, unsern herzlichsten Dank mit dem aufrichtigsten Wunsche hiermit auszudrücken, daß der liebe Gott denselben in Zeit und Ewigkeit mit himmlischem Segen vergelten möge.

Zugleich drücken wir den Herren Trägern, wie der ganzen Leichenbegleitung für ihre Theilnahme unsern vollen Dank aus.

Den 5. Februar 1863.

Die Hinterbliebenen.

Für dieselben der älteste Sohn:

Aktuar Wilh. Keller in Stuttgart, landwirthsch. Agent für die Colonie Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Nicolaus in Rußland.

22. Zavelstein.

Flachsbaun-Verammlung.

Am nächsten Sonntag, den 8. d. M., wird der bei den in Altburg und Neuweiler abgehaltenen landwirthschaftlichen Besprechungen von Herrn Insp. stor Friz von Hohenheim empfohlene Flachsspinnerbesitzer Müller von Baiersbrunn hieher kommen und Nachmittags von 1 Uhr an im Gasthause zum Lamm dahier eine Besprechung über die zweckmäßigste Behandlung des Flachsbaues und wie der größte Ertrag daraus erzielt werden kann, abhalten, welche gewiß für jeden Flachsbaubenden von großem Interesse sein wird. Zu zahlreicher Theilnahme wird freundlich aufgemuntert.

Arsenikfreie Schwefelschnitten

mit und ohne Gewürz

aus der chemischen Fabrik des Herrn J. F. Kammerer in Ludwigsburg empfiehlt Ferd. Georgii.

Vom 1. März an ertheile ich wieder

Unterricht im Weißnähen

und bitte um geneigtes Zutrauen.

Heinrich Mann.

Feuerwehr.

Bitte um Beiträge.

Nachdem die Genehmigung der K. Kreis-Regierung der auf Grund der Statuten vorgenommenen Wahlen des Commandanten und seines Stellvertreters erfolgt ist, ist es nun dringend geboten, die nothwendig gleichmäßige Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehr nach dem Beispiele anderer Städte mit möglichster Beschleunigung in's Werk zu setzen. Die Kosten derselben belaufen sich nach vorläufiger Berechnung mit Allem auf ungefähr 1200 fl., wovon zwar ein Theil durch Beiträge der städtischen Kasse, von Feuerversicherungs-Gesellschaften und durch Verkauf abgängiger Gegenstände gedeckt wird, für die Feuerwehrkasse aber immerhin noch ein namhafter Beitrag zur Deckung übrig bleibt. Da die Mitglieder der Feuerwehr sich aus eigenen Mitteln mit wollenen Uniformröcken versehen, was ebenfalls eine Ausgabe von zusammen 1900 fl. ausmacht, so kann von einer Besteuerung der Mannschaft keine Rede sein, weshalb der Verwaltungsrath glaubt, an diejenigen hiesigen Einwohner, welche den Werth einer wohlorganisirten und wohlgeübten Feuerwehr, sowie die von der Mannschaft im allgemeinen Interesse übernommenen nicht unbedeutenden Opfer an Zeit, Geld, Mühe und gutem Willen zu schätzen wissen, die Bitte stellen zu dürfen, durch Beiträge dieses gemeinnützigen Instituts zu unterstützen.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath ist zur Empfangnahme von Beiträgen bereit und wird in diesem Blatte dafür bescheidenen.

Der Verwaltungsrath.

Emil Georgii. Wilh. Reichert.
Wilh. Bozenhardt. Fr. Schnauser.
Buchdr. Bub. Heinr. Widmann.
C. W. Heiler. B.-Alt. Ziegler.
Heinr. Gutten.

I. Verzeichniß der eingegangenen Beiträge:

Berkmeister Nieker 9 fl. 21 kr., Goldarbeiter Harr 1 fl., F. K. 1 fl., J. G. Sch. 1 fl., Frau Marie St. 10 fl., C. St. 5 fl., Jul. Stälin 5 fl., Frau Sophie St. 10 fl., C. D. 40 fl., G. D. 25 fl.

Calw. Feuerwehrsache.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr bedarf zur nöthig gewordenen Ausrüstung

180 Stück messingene Helme und 150 " Gurten.

Lieferungs-Lieferter mit Muster-Einsendungen werden binnen 14 Tagen entgegengenommen.

Der Verwaltungsrath.

In dessen Auftrag:

Der Commandant: Georgii.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1863 an ihre Versicherten den Ueberschuß des Versicherungsjahres 1858, welcher 398,924 Thlr. beträgt und eine Dividende von **33 Prozent** ergibt.

Nach den bereits vorliegenden Geschäftsergebnissen werden sich die Dividenden für 1864 auf 37 und für 1865 auf 38 Procent erheben, mithin den Theilnehmern noch größere Vortheile zu Gute kommen.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1862 waren wiederum sehr befriedigend. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (1557 Personen mit 3,177,100 Thlr.), welcher größer war, als in irgend einem der früheren Jahre, ist der Versicherungsbestand auf 24430 Personen mit 40,830,000 Thlr., der Bankfonds auf etwa 11,450,000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von ungefähr 1,930,000 Thlr. waren nur 830,000 Thlr. für 515 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht.

Versicherungen werden vermittelt durch

**Ferd. Georgii in Calw.
Jakob Hädt in Freudenstadt.**

FF

Am achten Februar
Versammeln sich die Rare
Beim Frommer's Beck
Im Leder-Gsch.
Und hat er auch fein' Rheinwein,
So wird der Wein doch rein sein.

Wohnungs-Veränderung.

Ich mache einem hiesigen und auswärtigen Publikum die Anzeige, daß ich vom nächsten Montag, den 9. Februar, an im Hause des Wehlhändlers Mos wohne. Zugleich bringe ich mein Frachtwort nach Pforzheim in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß ich die mir übergebenen Gegenstände pünktlich und billig besorge.

2)l. Wilhelm Palmer.

Meinen werthen Milchkunden

mache ich die Anzeige, daß ich vom nächsten Montag, den 9. Februar, an im Hause des Wehlhändlers Mos wohne, und bei mir wie bisher **süße und gestandene Milch**, sowie **Butter und Eier** zu haben sind.

2)l. Rosine Palmer.

Gehringen.

Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungspflege liegen 800 fl. und bei der Schulfondspflege 240 fl., je zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.



cu 7763

Siefiges.

(Singenstadt.)

Mit besonderem Interesse und wachsender Aufmerksamkeit hat Einsender und mit ihm gewiß jeder Gesangsfreund den in der vorletzten Nummer d. Bl. eingereichten Artikel, beziehungsweise Aufruf zur Gründung eines gemischten Chors für klassichen Gesang gelesen.

Die dort ausgesprochene Ansicht über die Bedeutung, Schönheit und Wichtigkeit des gemischten Chors ist sehr beherzigenswerth und die für diesen Zweck notwendige Vereinigung der hiesigen Gesangskräfte zu einem Verein für klassiche Musik erscheint als längst gefühltes dringendes Bedürfnis unserer Stadt.

Der seelenvolle Klang und die zauberhafte Wirkung der menschlichen Singstimme ist auch durch das vollkommenste Instrument, durch die schönste Musik nicht zu ersetzen.

Insbondere steht der gemischte Chor in der zarten Innigkeit und erhabenen Einfachheit des klassischen Choralis nicht minder, als in der wunderbaren Modulation und Herz und Gemüth erfüllen-

Bruchsal.

Meinen Freunden, von welchen ich mich, schneller Abreise nach Bruchsal wegen, nicht mehr persönlich verabschieden konnte, auf diesem Wege ein Lebewohl!

Carl Kaufmann, Cam-Cant

Calw.

Hochzeits-Einiadung.

Am nächsten Dienstag, den 10. Februar, feiern wir unsere Hochzeit im Gasthaus zum Rößle dahier, wozu wir unsere werthen Freunde und Bekannte freundlichst einuladen und erlauben.

Carl Dilg.

Katharine Schreiber.

Calw.

Fabriz-Verkauf.

Weaen Wegungs von hier verkaufe ich nächsten Montag, Nachmittags von 1 Uhr an, in meiner Wohnung im Neßger Reich im Aufstreich:

aller Art Küchengeschirr, Schreibwerk, worunter ein Sopha, Sessel, 2 Tische, 1 Kommode, Küchekasten und allerlei Hausrath.

Faß' Witwe.

Bett.

Ein sehr gutes einschläfriges Bett sammt Bettlade ist zu verkaufen; wo? sagt die Redaktion.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Augenbregeln

Gottlob Haydt in der Ledergasse.

Einige fleißige Mädchen

finden bei uns Beschäftigung und guten Verdienst.

Bozenhardt & Schnauser.

Calw.

Feinste Brocken-Stärke

ist wieder angekommen bei

Ferd Georgii.

Wohnungs-Veränderung.

Ich mache hiermit einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an bei Frau Waltber, im vormalig Aderschen Hause wohne. Für das mir bisher geschenkte Zutrauen dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner schenken zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, durch pünktliche und solide Arbeit dasselbe zu rechtfertigen.

Christian Pötterle, Schneider.

Calw.

Ein Logis

im hintern Hause des Neßger Reich ist sogleich zu vermieten.

Logis.

Die Unterzeichnete hat auf Georgii ein freundliches Logis zu vermieten.

Friederike Gebring, Gärtners Ww.

2)l.

Nachbalden, Da. Calw.

Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege dahier liegen 500 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.



Sinsau.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Stiftspflege hat 360 fl. gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

600 fl. Pfleggeld

sind bis Georgii gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen; wo? sagt die Redaktion.

Calw.

Am 4. d. M hat sich ein

großer schwarzer Wachtelhund

verlaufen; der gegenwärtige Besitzer wolle ihn gegen Belohnung im Bad. Hofe abgeben.

den, tief ergreifenden Harmonie des Oratoriums in einer für jede andere Musik unerreichbaren Höhe da.

Mit Recht erfreut sich darum auch der gemischte Chor in allen bedeutenderen, ja in selbst kleineren Städten einer besonderen Pflege und Aufmerksamkeit; nur hier in der Stadt Calw schützt sich das musikalische Publikum schon seit einer Reihe von Jahren vergeblich nach einem solchen Genuße.

Zwar hatten zweifelsvolle, überall schiefe lebende Gemüther dem hiesigen Publikum längst die Fähigkeit zur Gründung eines solchen Chors abgesprochen, allein die Leistungen des Kirchenchors haben jene Vorurtheile gewiß hinlänglich besänftigt und den sprechendsten Beweis geliefert, daß, wenn man anders seine Anforderungen und Erwartungen nicht schon von vorneherein zu hoch stellt, die Ausführung eines solchen Projekts auch hier, wie anderwärts, im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Wenn sich dabei, wie dieß beim Kirchengesang-Verein namentlich auch von den Frauenzimmern in anzuerkennender Weise geschehen,



Hoch und Nieder zu edlem Zwecke vereinigen, und die schönen Worte des verehrten Vorstandes unseres schwäb. Sängerbundes „Nieder vor des Gefanges Macht sinken der Stände hindernde Schranken“ — auch hierorts zur Wahrheit werden, so wird gewiß bald etwas Erleuchtliches und Zweckentsprechendes zu Stande kommen.

Was nun schließlich, um noch einmal auf den früheren Artikel d. Bl. zurückzukehren, den Vorwurf eigenliebiger Empfindlichkeit der Sänger, gegenüber von der maßgebenden Behörde betrifft, wie ihn Einzelne hineinlegen oder herausfinden wollen, so lag wohl dieser Vorwurf nicht in der Absicht des Herrn Einsenders, und müssen die Sänger des eingegangenen Kirchenchores solche Beschuldigung für immer zurückweisen, denn da bei dem bestehenden Beschlusse der maßgebenden Behörde der Kirchen-Gesang unter der alljährlich wiederkehrenden Langsamkeit und Bähigkeit colligialischer Verhandlungen zu einem freudigen Ausleben und frischer Blüthe nicht hätte kommen können, und den Sängern auf eine in bester Form abgefaßte Eingabe zur Beseitigung solcher Störungen und Verdriesslichkeiten nicht einmal eine Antwort zugekommen ist, so haben dieselben bei ihrem vorläufigen Rücktritt aus dem Verein einfach der Stimme vernünftiger Ueberlegung und berechtigten Ehrgefühls Gehör gegeben.

Tagesereignisse.

— Von Magstadt wird dem „Schw. M.“ berichtet, daß vor 8 Tagen ein alter bewährter Fuhrmann mit einem Chaischen den steilen Stich beim Schannen, der gegenwärtig eisglatt ist, hinabfuhr, wobei das Chaischen fiel und den Kutscher zu Boden riß, so daß er unter das Chaischen kam und vollends den steilen Weg hinabgeschleift wurde. Er brach zwei Rippen, verlegte beide Hüfte und nahm auch innerlich Schaden, so daß er nach 8 Tagen unsäglicher Schmerzen an einer Unterleibsentzündung starb. Zum Glück hatte der vorsichtige Mann vorher die beiden Frauen, welche er führte, gebeten, oben an der Steige auszusteigen. Einige Tage nachher soll auch der Magstädter Vöte an derselben Stelle in ähnlicher Lebensgefahr geschwebt haben. Es haben sich nun am 1. Febr. eine Anzahl Ortsvorsteher der bei dieser Strafe interessirten Gemeinden in Magstadt versammelt, um eine Eingabe zu unterzeichnen, in welcher auf baldige Korrigirung dieser Steige, welche ein Quälplatz für das Zugvieh wie ein Haupthinderniß größerer Frequenz der nächsten Straße von Calw nach Stuttgart ist, gedrungen werden soll.

— Stuttgart, 5. Februar. In dem Lokale der K. Centralstelle für Gewerbe und Handel sind gegenwärtig 30 verschiedene Pferdclummete ausgestellt, die an den württembergischen Thiersehutverein in Folge des Aufrufes desselben zur Preisbewerbung für Herstellung eines allen Zwecken entsprechenden aber leichteren Geschirres dieser Art eingegangen sind. Vorgestern trat eine Kommission zusammen, um die praktische Zweckmäßigkeit der vorgelegten Geschirre zu prüfen. Als Ergebnis wurde ein Kummer von Sattler Hermann dahier als des ersten, ein solches von Sattler Dreher in Overtürkheim als des zweiten Preises für würdig erachtet. (St. A.)

— Kassel, 3. Febr. Der Verfassungsausschuß der Ständekammer hat die Minister angefordert, ihm mündlich Aufschluß zu geben über das, was sie gethan hätten, um zur Erfüllung der landesherrlichen Verkündigung vom 21. Juni v. J. den Rechtszustand endlich in Wahrheit wiederherzustellen. (Schw. M.)

— Koburg, 4. Febr. Die Kob. Z. (Regierungsorgan) wiederholt bestimmt, der Herzog habe die griechische Kandidatur definitiv abgelehnt. Die Kob. Z. werde bald Näheres über die Unterhandlungen mittheilen, deren schließlicher Ausgang den Wünschen des Landes, wie sie sich vielfach kundgegeben haben, entspreche.

— Gotha, 3. Febr. Der hiesige Landtag votirte heute einstimmig dem preussischen Abgeordnetenhanse wegen dessen Haltung in der Adressdebatte und Annahme des Commissionsantrags seinen Dank.

— Berlin, 1. Febr. Nachdem der König von Preußen erklärt, daß er sich nicht bewegen finden könne, eine Deputation des Abgeordnetenhanse behufs Ueberreichung der Adresse anzunehmen, wird die Adresse nun durch den ersten Beamten des Hauses, Geh. Kanzleirath Bleich, im Civiltabinet des Königs abgegeben, unter Aufnahme eines Protokolls oder gegen Empfangsbescheinigung.

— Berlin, 2. Febr. Die Kommission des Abgeordnetenhanse, welche den Gesetzesentwurf über die Diäten- und Stellvertretungskosten der Abgeordneten zu berathen hatte, hielt heute eine sechs-

stündige Sitzung. Der Justizminister und drei Regierungskommissarien waren zugegen. Graf Schwerin bekämpfte den Entwurf, der besonders gegen die mißliebigen Kreisrichter gerichtet sei. Sollte die Regierung die Stellvertretungskosten auf dem Verwaltungswege auferlegen wollen, so würde das Obertribunal zu entscheiden haben. Nachdem mehrere Anträge vorläufig zurückgezogen waren, wurde der Gesetzesentwurf mit überwiegender Majorität abgelehnt. Der Abg. v. Bunsen hat auch auf die Nachtheile aufmerksam gemacht, welche die Enternung der Beamten aus der Kammer unter den gegenwärtigen Verhältnissen nach sich ziehen würde. — Die Fortschrittspartei beschloß in einer Fraktionsberatung, daß das Abgeordnetenhaus in die Berathung des Budgets für 1863 eintreten, beim Eintritt jedoch eine Resolution beschließen solle, welche Rechtsverwahrung einlegen und namentlich die civilrechtliche Zahlungspflicht der Minister aussprechen würde. — Die Nachrichten aus Polen lauten sehr ungünstig. Der Aufstand dürfte in Wodan, vielleicht in Monaten noch nicht ganz besiegt sein.

— Wie die Correspondenz Stern meldet, sind gestern der Generalleutnant v. Alvensleben und der Flügeladjutant v. Rauch nach Warschau gereist. In diplomatischen Kreisen erzählt man sich, es handle sich um eine außerordentliche Mission an den Großfürsten Konstantin. — Berlin, 3. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhanse brachten die H. Gaffron, Plög und Rittberg einen von noch 50 weiteren Mitgliedern unterstützten Antrag auf Erlassung einer Adresse an die Krone ein und legten zugleich den Entwurf desselben vor. Die Adresse ist etwas weniger scharf sental gefaßt, als zuerst beabsichtigt wurde. Man wollte nämlich die Fraktion des Herzogs v. Ujest gewinnen, was auch gelungen ist. Es versteht sich, daß trotzdem die Adresse ganz im Sinne des Ministeriums gehalten ist. — Die Fortschrittspartei des Abgeordnetenhanse beschäftigt sich in der ernstlichsten Weise mit der Frage: ob es nicht zweckmäßig, oder vielmehr in Konsequenz der an den König gerichteten Adresse, nicht geradezu geboten sei, einen Antrag, die Minister in Anklagezustand zu versetzen, einzubringen. Ein definitiver Beschluß ist noch noch nicht gefaßt.

— Breslau, 3. Febr. Die „Breslauer Zeitung“ meldet, daß heute das 63. Infanterieregiment und zwei Batterien aus Reiffe nach dem Kreise Beuthen abmarschirt sind, und daß ein Regierungsrath aus Oppeln sich nach der Grenze begeben hat, um die russischen Postkassen, falls es gewünscht werden sollte, entgegen zu nehmen und nach Kosel abzuliefern.

— Posen, 31. Jan. So eben ist hier die wichtige Ordre eingegangen: Die vier Armeekorps in unsern östlichen Provinzen sind vorläufig zu einer Armee vereinigt und der kommandirende General in Königsberg, v. Werder, ist zum Kommandirenden en chef ernannt worden. Derselbe wird hier seinen Wohnsitz nehmen, weil hier das Generalkommando seinen Sitz haben soll. Alle Reservisten sind bereits eingezogen und jede Kompagnie zählt jetzt 150 Mann. Die ganze Grenzlinie wird mit einer Militärkette besetzt. — 3. Febr. Eine Proklamation des Militärgouverneurs und des Oberpräsidenten der Provinz Posen warnt die Bewohner der Provinz vor direkter oder indirekter Theilnehmung am polnischen Aufstande, weil eine solche die Strafe des Hochverraths nach sich ziehen würde. (St. A.)

— Wien, 31. Jan. Es wird die bevorstehende Aufstellung eines militärischen Grenzordons an der galizisch-polnischen renze angezeigt.

— Lemberg, 3. Febr. Es ist eine Kundmachung der Polizei erschienen, welche constatirt, daß eine bedeutende Anzahl junger Leute der Stadt verlassen hat, um sich den Aufständischen in Polen anzuschließen. Die Polizei macht darauf aufmerksam, daß sowohl die Werbung, als auch Grenz-Uebertretungs-Versuche strafrechtliche Behandlung nach sich ziehen. (Fr. A.)

Polen. Warschau, 31. Jan., Abends 11 Uhr. Die Bewegung im Lande ist noch in vollem Gange, und täglich langen neue Berichte von Zusammenstößen der Truppen mit den Aufständischen hier an. Einem Gerüchte zufolge soll der Großfürst Konstantin 50,000 Mann frische Truppen als Verstärkung verlangt haben. Aber ob bei einem Guerilla Kriege in den Wäldern große Truppenmassen etwas wirken können, ist zu bezweifeln. Die Bauern sind zwar meistens regierungsfreundlich gesinnt, allein in vielen Gegenden vereinigen sie sich dennoch mit den Insurgenten. So hörte man heute, daß ein hiesiges Bankhaus, das bedeutende Güter besitzt, einen Bericht erhalten habe, wonach von den dort woh-

nenden 300 Bauern die meisten sich den Aufständischen angeschlossen haben. Indessen wendet die Regierung alle möglichen Mittel an, sich der Anhänglichkeit der Bauern zu versichern.

Rußland. St. Petersburg, 3. Febr. Das „Journal de St. Petersb.“ meldet: Vorschritzhalter sind vorläufig die Nachtbahnzüge jenseits Wilna gänzlich eingestellt. Verkehr findet nur den Tag über statt. (Schw. W.)

Schweiz. St. Gallen. Donnerstag Abends ereignete sich in einem hiesigen industriellen Etablissement folgender Unglücksfall mit dem Petroleum (Steinöl). Etwas nach 7 1/2 Uhr Abends fand man für nothwendig, in einige Lampen, in welchen genanntes Material gebrannt wurde, davon nachzugießen. Der Aufseher ließ durch seine eigene 18jährige Tochter eine größere Flasche hievon aus dem Keller in das Zimmer bringen. Aus dieser wurde dann in ein kleines Rännchen gegossen, um aus diesem nachher die Lampen zu füllen. Hierbei stand das Licht in einer Entfernung von wenigstens einer Elle; plötzlich aber fing das Petroleum dennoch Feuer, die Flasche explodirte und überschüttete das Mädchen mit vollen Flammen. Mit Hilfe des anwesenden Vaters konnte sich dasselbe in den vor der Thüre befindlichen Brunnen stürzen, wodurch die Flamme erlosch, das Mädchen nun aber doch an den Brandwunden unter fürchterlichen Schmerzen darniederliegt, ungewiß, ob eine Rettung noch möglich sei. Das Zimmer, welches sofort in Brand gerieth, konnte durch die herbeieilenden Mätner und bei in der Nähe genügend vorhandenem Wasser bald gelöscht werden. (St. A.)

Amerika. Newyork, 22. Jan. Es wurde im Kongreß die Proposition gemacht, die französische Intervention in Mexiko als gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika feindlich zu erklären, als eine Verletzung des Londoner Vertrags. Der Präsident Lincoln habe den Rückzug der französischen Streitkräfte zu fordern und den Mexikanern beizustehen. — 24. Jan. General Burnside hat eine Proclamation an seine Armee erlassen, in welcher er ankündigt, daß nun die entscheidende Schlacht stattfinden wird; sie werde dem geschwächten Feinde den tödtlichen Streich versetzen. Inzwischen verhindern ihn Regengüsse am Uebergang über den Rappahannock, und die ganze Armee kehrt in ihre alten Stellungen zurück. — Der Staatssekretär Seward hat die Ausfuhr von Waffen durch Vermittlung des mexikanischen Gesandten untersagt.

Unterhaltendes.

Des Todten Ehre.

Novelle von Aug. Schrader.

(Achtung.)

Als der Schreiber die Wittve anmeldete sprach Ernst zusammen.

— Soll ich sie abweisen? fragte Arnold.

— Warum? Warum?

— Sie haben dringende Geschäfte, diesen Vormittag steht noch ein Termin bevor.

— Frau Junk soll kommen.

Arnold entfernte sich.

— Die Vertraulichkeit dieses Schreibers verdriest mich. Warum stellte er die Frage? Sie muß meinen Argwohn erwecken... wenn dieser Alte sich zu einer Schurkerei hätte verleiten lassen! Diese Frage ist wiederum ein Anzeichen...

Die Wittve trat ein. Ernst empfing sie so freundlich, als es ihm möglich war. Er nannte sie Madame Junk und führte sie zu dem Sopha. Der Besuch der Mutter des geliebten Mädchens, an dem seine ganze Seele hing, machte ihn erbeben. Die einmal argwöhnische Wittve bemerkte die Verlegenheit des jungen Mannes; sie war dadurch noch mehr in ihrem Vorsatz bekräftigt.

— Was führt meine geschätzte Clientin zu mir? fragte der Rechtsanwalt.

— Herr Advokat, so lange der Amtrath nicht zahlt, kann ich mein Geld nicht vortheilhaft anlegen.

— Sie haben die Zinsen erhalten, Madame.

— Die Zinsen genügen mir nicht; man sagte mir, daß in Eisenbahnactien mehr zu verdienen sei. Ich habe vier Kinder, das Geld theilt sich ein... der Amtrath ist ein reicher Mann...

— Das ist er.

— Warum soll ich ihm den Genuß meines Capitals gestatten, mit dem er mehr verdient, als er mir zahlt? Nachsicht diesem Manne gegenüber ist ein Raub an meinen Kindern

— Vergessen Sie nicht, Madame Junk, daß Ihr Schuldner die Zahlung weit hinausschieben, daß er Sie Jahre lang warten lassen kann. Ich habe Ihnen schon früher das Verhältniß auseinandergesetzt. Der Weg der Güte, den ich betreten, führt rascher zum Ziele. Sie haben ja bereits eine Abschlagszahlung erhalten, und ich glaube versichern zu können, daß das ganze Geschäft im Laufe des nächsten Jahres zum Abschluße gebracht wird. Mir kommt dabei das freundschaftliche Verhältniß zu Statten, in welchem der Amtrath zu meinem seligen Vater gestanden hat. Jeder andere Advokat würde die Klage eingeleitet und Ihnen große Kosten verursacht haben. Glauben Sie mir, Madame Junk, ich wahre Ihr Interesse, als ob es mein eigenes wäre.

Die Wittve ließ sich nicht belehren.

— Herr Advokat, sagte sie fest, ich habe mir die Sache überlegt; ziehen Sie den Amtrath vor das Gericht. Wenn Sie das Schuldbekennniß vorlegen, welches er nicht ableugnen kann, muß der Mann zahlen. Reichen Sie heute noch die Klage ein.

— Ich halte es für Pflicht, Ihnen davon abzurathen.

— Wollen Sie nicht gern gegen den Freund Ihres verstorbenen Vaters auftreten, so machen Sie mir Ihre Kostenrechnung und geben Sie mir mein Papier zurück. Es ist dieß mein fester Wille, den Nichts zu erschüttern vermag. Der gerade Weg ist stets der beste, sagte mein seliger Mann.

Ernst hatte Mühe, seine Bestürzung zu verbergen. Er begriff, daß eine Mahnung zur Sühne nicht nur vergebens sein würde, sondern auch das Schwierige seiner Lage erhöhen mußte. Um der Abforderung des Documentis vorzubeugen, versprach er die Klage sofort zu stellen.

— Ich kenne meine Pflicht, fügte er hinzu; die Freundschaft des Amtraths zu unserer Familie wird mich nicht abhalten, ihr zu genügen.

Frau Junk war für den Augenblick zufrieden gestellt; sie ging, ohne Wilhelminen's zu erwähnen.

Der arme Advokat saß noch lange regungslos auf seinem Stuhle; er wußte nicht, wozu er sich entschließen sollte. Die Ehre des Vaters, seine Liebe zu Wilhelminen — Alles stand auf dem Spiele. Nach der so eben stattgehabten Unterredung konnte er sich der Wittve nicht entziehen. Und wie demüthigend war seine Stellung dem Amtrathe gegenüber, der aus Mitleiden das Geheimniß bewahrte!

— Muß ich denn die ganze Last allein tragen? rief er erbittert aus. Ich werde meines Lebens nicht froh, der schreckliche Fall raubt mir die Ruhe und die Stetigkeit zur Arbeit...

Er verließ das Cabinet und eilte in das Zimmer seiner Schwester, Veronika, welche sich allein befand, sah ihn erstaunt an.

— Was ist Dir, Ernst? Du bist so alterirt, daß ich vor Dir erschrecke.

— Wo ist unsere Mutter?

— Sie bedarf der Berstreuung; ich habe sie veranlaßt, der Amtrathin einen Besuch abzustatten.

— Der Amtrathin?

— Es kann Dich nicht wundern, wenn Du bedenkst, daß die alte Dame schon dreimal...

— Immerhin, der Besuch ändert Nichts an der Sache. Veronika, ich muß mich Dir anvertrauen, ich kann nicht mehr allein tragen, denken, grübeln und handeln. Du mußt rathen, mußt helfen. Erjahre ein Geheimniß, das mich um den Verstand zu bringen droht.

Zehn Minuten später wußte Veronika Alles. Mit einem leisen Schrei sank sie in den Sessel zurück. Ernst ging bleich und zitternd durch das Zimmer. (Fortf. folgt.)

Gottesdienste.

Sonntag, den 8. Febr. Vorm. (Predigt): Hr. Deban Heberle. — Nachm. (Predigt): Hr. Helfer Rieger.

Verdient, gedruckt und verlegt von A. Gelschläger.

Mit einer literar. Beilage.

